

erschienen 8 mal wöchentlich mit der illustrierten Beilage „Der Feuerleiter“ und mehreren Zeitbeilagen

Verlagsgesellschaft Dresden
Anzeigenpreise die Spaltenzeile 20 mm breite Zeile 8 Vlg.
— für Familienanzeigen und Einzelanzeigen 6 Vlg. —
Für Anzeigennehmer können wir keine Gewähr leisten

Sächsische Volkszeitung

Unabhängige Tageszeitung für christliche Politik u. Kultur

Abteilung: Dresden-N., Poststr. 21, Fernr. 20711 u. 21012
Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania Verlagsgesellschaft
a. Berlin 10, u. G. Wittenberg, Poststr. 17, Fernr. 21012,
Postfach Nr. 1005, Conto: Stadtbank Dresden Nr. 04707

In Falle von höchster Gewalt, Verbot, einseitigen
Vertragsänderungen hat der Drucker oder Verleger keine
Verpflichtung, falls die Zeitung in bestimmtem Umfang,
vergrößert aber nicht ersichert — Erfüllungsort Dresden

104

Stadtbibliothek

Rücktritt Ministerpräsident Flandin's?

Der Ministerrat um 8 Tage verschoben

Gerüchte über ernste Meinungsverschiedenheiten innerhalb des französischen Kabinetts

Paris, 21. Mai.

Der ursprünglich auf Dienstag vormittag festgesetzte
Ministerrat wurde auf den 28. Mai verschoben.
In heftigen politischen Kreisen wird dieser Schritt sehr
verschieden ausgelegt. Während die der Regierung nahe-
stehenden Kreise erklären, daß dieser Beschluß auf den Ge-
sundheitszustand des Ministerpräsidenten zurückzuführen
sei, dessen Oberarmbruch nicht den erwarteten
Heilungsverlauf nimmt, betont der rechtsstehende
Zweig, daß vielleicht die Gerüchte von ernsten Meinungs-
verschiedenheiten innerhalb des Kabinetts nicht vollkommen
aus der Luft gegriffen seien. Das Blatt geht in seiner
Stellungnahme sogar so weit, von einem möglichen
Gesamtrücktritt des Kabinetts zu sprechen. Ministerpräsident
Flandin habe sich in den letzten Tagen bitter über die
Querstreichen der Linksparteien beklagt, die sich immer
wieder weigerten, die von ihm angebotenen Zugeständnisse
anzunehmen. Er habe in diesem Zusammenhang durch-
blicken lassen, daß er es unter solchen Umständen vorziehe,
seinen Rücktritt einzureichen. Die vor dem
Wiederauftritt der Kammer übliche große Rede
wird jedenfalls vertagt worden und soll erst nach Pfing-
sten gehalten werden.

Audienz des Präsidenten des Geheimen Staatsrates,
Waldwin, beim König ursprünglich mit der bevorstehenden großen
Wehransprache im Unterhaus in Zusammenhang gebracht
wurde, setzte sich am Montagabend in politischen und parla-
mentarischen Kreisen die Überzeugung durch, daß sie sich auch
auf eine Veränderung in der Befehlsgewalt des Minister-
präsidenten bezogen habe.

Der politische Redakteur des Daily Telegraph
schreibt, in parlamentarischen Kreisen werde es jetzt als nicht
mehr zweifelhaft betrachtet, daß MacDonald einen we-
niger anstrengenden Posten einzunehmen wünsche,
und daß Waldwin sein Nachfolger sein werde. Ueber an-
dere Veränderungen in der Zusammensetzung des Kabinetts
werden noch zwischen den Führern der drei Regierungsparteien
beraten. Das Ziel sei dabei, den heiligen Charakter der
Regierung aufrechtzuerhalten.

Die Association erklärt, abgesehen von der
Stellung MacDonalds seien alle umlaufenden Gerüchte über die
kommende Ernennung eines neuen Staatssekretärs des
Meeresschiffes, eines Luftfahrtministers usw. vorläufig bloße
Mutmaßungen. In gut unterrichteten Kreisen werde erklärt, daß
die Umbildung des Kabinetts nicht vor Juli stattfinden werde.

Einer anderen Meldung zufolge wird in den
Wandlungen des Unterhauses darauf hingewiesen, daß die
anlässlich des Geburtstages des Königs fällige Liste der
Verteilung von Titeln und Auszeichnungen am 3. Juni
öffentlich werden wird, und daß allgemein damit gerechnet
wird, sie werde mindestens 2 Kabinettsmitglieder einschließen
— den Kolonialminister Cunliffe Liston und den Minister des
Inneren Gilmore —, die beide Peer werden und damit auto-
matisch ins Oberhaus übergehen werden. Hieraus werde der
Schluß gezogen, daß die Neubildung des Kabinetts während
der Pfingstferien des Parlaments, die in der
gleichen Woche beginnen, erfolgen werde.

Umbildung des engl. Kabinetts schon im Juni?

London, 21. Mai.

Die Gerüchte von einer bevorstehenden Umbildung des
Kabinetts scheinen jetzt feste Gestalt anzunehmen. Während die

Liebende Hände

Wir schreiben in unserer Würdigung des Gerichts-
urteils im Devillenprozess: „Wir wollen uns in dieser
schmerzlichen Stunde bewußt sein, daß diese (caritative)
Leistung durch solche Schatten nicht verdunkelt werden kann,
und daß wir der Volksgemeinschaft am besten dienen,
wenn wir Schritte, die nach der Strenge des Gesetzes ge-
ahndet werden müssen, als Einzelmenschen mit jener
brüderlichen Liebe beurteilen, welche das Christentum als
schönste Frucht dem deutschen Volke ins Herz gelegt hat:
„cum caritate“. Erstensweise haben sich die operier-
enden Volksgenossen in ihrer großen Mehrheit nicht
davon abhalten lassen, der Caritas an ihrem Opfer- und
Sammeltag ihr Scherlein zu spenden und damit zugleich
zum Ausdruck zu bringen, daß sie zu unterscheiden wissen
zwischen einzelnen Verfehlungen Irregulärer und dem
christlichen Liebeswert, das in selbstloser Hingabe von
liebenden Händen an ungezählten deutschen Volksgenossen
geübt wird. Leider hat man diese Scheidung nicht
überall beachtet. So meldet der „Wälische Beobachter“ in
seiner Sonntagsausgabe vom 19. Mai aus München:

„Die Caritas-Strasensammlung am Samstag rief an dem
Tage, da das erste Urteil gegen die katholischen Devillenschle-
dungen bekannt wurde, bei der Bevölkerung allenthalben Un-
willen und Protest hervor. In den Straßen der Innenstadt
bildeten sich kleine Gruppen, die ihrem Mißfallen lebhaft
Ausdruck darüber gaben, daß auf Grund dieser Sammlung neuer-
dings die Großen des Volkes in unzuverlässige Hände geraten
könnten. Trupps von jungen Leuten zogen umher, auf Braut

Heute Führer-Erklärung!

Heute abend um 20 Uhr wird der Führer und Reichs-
kanzler vor dem Deutschen Reichstag seine in aller Welt
mit größter Spannung erwartete Erklärung der Reichs-
regierung abgeben. Überall in allen Gauen, Städten und
Dörfern Deutschlands ist die Möglichkeit geschaffen worden,
die Rede des Führers zu hören. Es ist eine Ehrenpflicht
jedes deutschen Volksgenossen, heute abend am Rundfunk
den Worten des Führers, die von großer Bedeutung sein
werden, zu lauschen.

Telegramm des Kaisers von Abessinien

An den Völkerbund

Der Kaiser von Abessinien hat ein allenthalben
hart beachtetes Telegramm an den Völkerbund geschickt,
in dem es u. a. heißt:

In der Zeit nach dem Zwischenfall von Ha-Lal hat
Mehlen mit allen in der Diplomatie bekannten Mitteln ver-
sucht, sich seinen internationalen Verpflichtungen zu entziehen
und eine unparteiliche Prüfung der
Meinungsverschiedenheiten zu verhindern, die leider zwi-
schen ihm und uns entstanden sind. Es hat versucht, durch
Drohungen von Abessinien Wiedergutmachungen und Ent-
schuldigungen für Verstöße zu erlangen, die es gar nicht
begangen hat, und das, zumal offenkundig ist, daß Italien
einen wesentlichen Teil des abessinischen Gebietes rechtswid-
rig besetzt hält. Italien hat leghin einen Propaganda-
apparat eröffnet, um die von ihm durchgeführte Besetzung
abessinischen Gebietes als eine Kulturaufgabe zu rechtfertigen
und seinen Angriff und seine Begehrlichkeit gegenüber un-
serem Volk als eine Behandlung hinzustellen, wie sie einem
Barbarenvolk zukomme.

Bei der gegenwärtigen Einstellung Italiens ist eine
Vorfälligkeit auf diplomatischem Weg durch Einsetzung
eines wirklich unparteilichen Schiedsverfahrens nicht mög-
lich und wird es nicht sein.

Wir haben jeden Zusammenstoß an der Grenze ver-
mieden und uns sogar mit der Errichtung einer vorläufigen
neutralen Zone einverstanden erklärt, die ganz auf unserem
Gebiet liegt. Das alles haben wir getan, obwohl die Kriegs-
vorbereitungen unseres Nachbarn und die Herausforderun-
gen an unserer Grenze anhielten.

Wir verlangen entschieden, daß der Rat für die Erle-
digung sorgt und daß er den militärischen Maßnahmen
Italiens, die unzutreffenderweise als „defensiv“ hingestellt
werden, Einhalt gebietet. Falls Italien die schiedsrichterliche
Auslegung des Vertrages vom 18. Mai 1908 und die Be-
handlung aller Zwischenfälle, die seit dem 23. November
in der Nähe der Grenze zwischen Abessinien und Somali-
land ereignet haben, ablehnen sollte, dann verlangen wir
vom Völkerbund den Beschluß, daß er sich mit dem Streit-
fall befaßt und auf Grund des Artikels 15 des Vorgesetztes
eine Untersuchung und reiflichen Prüfung beschließt.

Londoner Stimmen zum Telegramm des Kaisers von Abessinien

Das Telegramm des Kaisers von Abessinien an den
Völkerbund wird von der Londoner Presse an her-
vorragender Stelle veröffentlicht. Der Korrespondent der
Morning Post in Genf verurteilt, daß der Völkerbundrat sich
bemühen werde, die ganze Streitfrage beiseite zu schieben, um
Mussolini und die Diktatoren unter seinen Anhängern zu be-
schwichtigen. Von maßgebender Seite verlautet aber, daß Mus-
solini entschlossen sei, entweder auf Kosten Abessinien oder auf
Kosten des Völkerbundes vorzugehen. Alles hänge jetzt davon
ab, ob sich eine Formel finden lasse, die den Ausbruch von
Feindschaften verhindere. Italien im Völkerbund halte, und
es diesem ermöglichen würde, sein Gesicht zu wahren.
Nach dem Telegramm des abessinischen Herrschers scheint dies
schwierig, wenn nicht unmöglich zu sein. Wenn der Völkerbundrat
es wieder einmal ablehne, die Verantwortung zu übernehmen,
dann würde er einen Verlust an Ansehen erleiden, der nicht
benannt werden könnte. Die Lage sei klar.

Die abessinische Regierung habe den Völkerbund an-
gezapft; ob Abessinien im Recht oder Unrecht sei, darüber werde
noch zu reden sein. Wenn aber der Völkerbund aus Angst
vor Mussolini es ablehne, die Sache zu erörtern, dann
werde es sehr schwierig sein, in Zukunft irgendwelches Ver-
trauen in den internationalen Apparat zu setzen, der durch den
Verfall der Vertrag geschaffen wurde.

Der Sonderkorrespondent der Times in Genf meldet,
die Bemühungen um Schlichtung des Streites zwischen Italien
und Abessinien gingen hauptsächlich von der britischen
Ordnung aus. Man habe großes Mitleid mit Italien wegen
der Hindernisse, die italienischen Missionen bei ihren
Handelsbeziehungen mit Abessinien anzuhäufen, in den Weg
gelegt worden seien. Andererseits sei man aber der Meinung,
daß diese Obstruktion die Maßnahmen der italienischen
Regierung nicht rechtfertige, und es werde gelautet, daß letztere
vielleicht noch wahrnehmen werde, daß sie die Schwirrigkeiten
einer draußengerichteten Politik in einem Lande wie Abessinien
erheblich unterschätzt habe.

Bestige Tätigkeit des Vulkans Afama

Tohio, 21. Mai. Der nordwestlich von Tohio gelegene
Vulkan Afama befindet sich wieder in Tätigkeit. Es sind
heftige Ausbrüche statt. Die Gebiete, die von den Lavamassen
bedroht sind, wurden abgesperrt.

und Klagen die Kammern des „B. V.“, auf denen in Schlag-
zeilen die Anleihegeschäfte der Vintennierinnen“ vermerkt
sind. An Straßenecken und Plätzen erhoben Sprechchöre
ihre Stimmen, um gegen die unlauberen höflichen Geschäfte
zu protestieren.“

Nach am Sonnabend hat Reichsminister Dr. Frick die
von uns wiedergegebene ausdrückliche Freitstellung getrof-
fen, daß der Caritasverband keinerlei geschäftliche Verbin-
dungen mit der im Devillenprozess genannten Caritativen
Vereinigung G. m. b. H. hat und daß die Straßen- und
Hausammlung des Deutschen Caritasverbandes von seiten
der Regierung ausdrücklich für das ganze Reich genehmigt
ist. Die Polizeidirektion München hat auf Grund der be-
dauerlichen Vorfälle am Sonnabend die Straßen- und
Hausammlungen des Caritasverbandes in München bis
auf weiteres verboten.

Seit Tagen leuchtet nun von zahlreichen Lichtsäulen
das Werbeplakat der deutschen Caritas, welches einen
Säugling auf den Armen einer Krankenschwester zeigt.
So wurden in Deutschland im Laufe der Jahre Millionen
von jungen Erdenbürgern, deren Mütter im Wochenbett
lagen oder aus der Ungunst der sozialen Verhältnisse
heraus gezwungen waren, nur zu bald wieder einem Brot-
erwerb nachzugehen, von treuherzigen Schwwestern auf den
Armen gewiegt, gepflegt und, an Leib und Seele gesund,
ihren Müttern, ihren Eltern in die Hände gelegt. Wir
brauchen nicht Ziffern zu nennen, denn jeder, der sich in
der sozialen Arbeit etwas umgesehen hat, weiß, welche
überaus wichtige Rolle dabei die freie christliche Wohlfahrts-
pflege spielt. Sache des Staates ist es, und der National-
sozialismus hat sich dieser Aufgabe in härtestem Maße zu-
gewendet, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß Not
und Elend ein Ende nehmen, daß vor allem Mutter
und Kind die ihnen gebührende Stellung in der Volks-
gemeinschaft erhalten. Sache der Caritas kann es nur sein,
Wunden zu heilen und noch vorhandene Not und Sorgen
tragen und lindern zu helfen. Wir meinen daher, daß die
Kritik an diesem Caritas-Plakat, wie sie im „Wälischen
Beobachter“ vom Sonntag durch Dr. Groß geübt wird, doch
nicht den Kern der Sache trifft. Es heißt hier: